

Kämpfen lohnt sich

Die Bewegung „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ hat erfolgreich die Möglichkeit zur Optierung erkämpft. Gewerkschaft und Personalvertretung führen solche Erfolge nur zu gern auf ihr „Verhandlungsgeschick“ zurück. Doch es sind die Organisation an der Basis und der Druck durch Aktionen und Demonstrationen, die solche Erfolge erst ermöglichen.

Seit März haben sich PflegerInnen der Wiener Krankenhäuser organisiert und demonstriert. Das Ziel war ziemlich klar: es soll die freiwillige Möglichkeit geschaffen werden, in ein neues Gehaltsschema zu wechseln, in dem neue MitarbeiterInnen deutlich mehr verdienen. Im Laufe der Bewegung wurden aber auch weitere Forderungen (etwa nach mehr Personal und besseren Arbeitsmitteln) ein wichtiger Teil. Der „Klartext“ hat die Bewegung von Anfang an unterstützt und gratuliert zum gemeinsamen Erfolg aller aktiv Beteiligten.

Kämpfende Basis, bremsende Gewerkschaft

Dass sich jetzt Gewerkschaftsfraktionen den Erfolg auf die Fahnen schreiben, kann nicht darüber hinwegtäuschen, wer hier erfolgreich gekämpft hat. Demonstrationen und lautstarke Kundgebungen haben Druck aufgebaut, während die Gewerkschaften sich von der Bewegung distanzieren, die Forderung nicht unterstützen und zu demobilisieren versucht haben.

Wir kennen dieses Schema nun seit Jahren: wenn wieder einmal ein Thema zu starkem Unmut unter den Beschäftigten führt, versucht die Gewerkschaftsführung zu beruhigen und jegliche Aktivitäten – mit dem Hinweis auf Verhandlungen – im Keim zu ersticken. Das gängige Schein-„Argument“: jegliche Form von Aktion gefährde einen Erfolg bei den Verhandlungen.

Klarerweise ist das Gegenteil wahr: erst die Aktivitäten einer Basisbe-

wegung erzeugen den nötigen Druck für einen Verhandlungserfolg. Doch die Gewerkschaftsführung scheint mehr Angst vor einer eigenständigen, aktiven Basisbewegung als vor den Angriffen der Chefs zu haben. Kein Wunder, setzt sie doch seit Jahren auf die Mitverwaltung der neoliberalen Angriffe – in den Krankenhäusern wie in anderen Branchen.

Erfolge und Solidarität

Der Erfolg beweist, dass es sehr wohl möglich ist, seine Ziele zu erkämpfen. Er zeigt, dass es möglich ist auch ohne die Unterstützung der bürokratischen Gewerkschaftsapparate Kämpfe und Aktionen zu organisieren und Forderungen durchzusetzen – und wenn notwendig sogar gegen diese.

Die Bewegung ist somit auch ein Vorbild für andere Berufsgruppen. So gab es etwa bei den KV-Verhandlungen der Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ) in den letzten beiden Jahren von Basisstrukturen angestoßene Streiks und

Aktionen. Bei den bevorstehenden KV-Verhandlungen gilt unsere Solidarität den SWÖ-KollegInnen. Hoffentlich ermutigt sie der Erfolg von „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ laut und stark für ihre Rechte aufzustehen. Ein Erfolg ihrerseits könnte wiederum den KAV-Beschäftigten als Vorbild und Motivation für weitere Aktionen dienen.

Basisstrukturen aufbauen

Die weiterhin bestehenden Missstände und Baustellen im KAV werden sich nicht von selbst lösen. Im Gegenteil: der Sparkurs wird weiter fortgesetzt und künftige Bundesregierungen werden die öffentlichen Krankenversicherungen unter Beschuss nehmen. Wir hoffen, dass die Basisstrukturen, die sich in der Bewegung herausgebildet haben, weiter existieren werden. Denn klar ist, dass es in der Pflege und den Krankenhäusern noch viel für kämpferische Bewegungen zu tun gibt.

Workshop: Kämpfe im Care-Bereich

Ob in den Krankenhäusern, im Sozialbereich oder privat, die Sorgearbeit ist heiß umkämpft.

Wir haben AktivistInnen aus dem Berliner **Charité Klinikum**, aus der **SWÖ**, aus dem Züricher **Frauen*streikkomitee** und vom **Klartext** eingeladen, um gemeinsam über Erfahrungen mit Selbstorganisation im Care-Bereich zu diskutieren.

Samstag, **16. November 2019**
17:00 bis 19:00
Gudrunstraße 135, 1100 Wien

Kongress: Generation Revolution

Der Care-Workshop ist Teil eines Kongresses der RSO, zu dem wir AktivistInnen aus verschiedensten Bereichen eingeladen haben.

Neben dem Care-Bereich wird auch über die Bewegung der **Gelben Westen** in Frankreich, die **Klimabewegung** und aktuelle Bewegungen in **Afrika** diskutiert werden.

15.11. von 19:00 bis 22:00

16.11. von 13:00 bis 19:00

mit gemütlichem Ausklang, Essen und Getränken

Club der Freunde, Gudrunstraße 135

Unsere Stimme im Krankenhaus

Gefährdungsanzeigen machen

Die Personalvertretungen haben bei den Dienststellenversammlungen im Oktober die „Initiative Gefährdungsanzeige“ gestartet. Bis 1.12. sollen Gefährdungsanzeigen von der Personalvertretung gesammelt und gemeinsam dem KAV übergeben werden. Lasst uns gefährdende Situationen möglichst als Team melden und diese Kampagne unterstützen.

Es gibt aktuell eine hohe Aufmerksamkeit für die Krankenhäuser und die Pflege. Auch Zeitungen und Fernsehen greifen Informationen auf und machen sie publik. Wenn ihr über Missstände im Krankenhaus berichten wollt, gibt es auch weiterhin den KLARTEXT, erreichbar unter klartext@sozialismus.net.

Gangbetten Hacker

Gesundheitsstadtrat Hacke spricht davon, dass es im KAV keine Gangbetten mehr gibt, das Problem hätte er „völlig in den Griff bekommen“. Im Nachsatz sagt er, dass es natürlich auch weiterhin Betten am Gang geben wird, aber niemand mehr darin übernachten wird. Schon vor Jahren hat die damalige Stadträtin Wehsely von „sinnvollen Gangbetten“ gelabert. Ohne den Personalmangel in den Griff zu bekommen, wird auch das Problem der Gangbetten nicht gelöst werden.

Pflegemangel im KAV

Zuletzt haben an verschiedenen Stellen die Alarmglocken geklingelt. ÄrztInnen und PflegevertreterInnen machen auf den Personalmangel bei Pflege und Medizin aufmerksam. Wolfgang Hofer, Personalvertretungsvorsitzender im AKH fordert im ORF 300 Planstellen mehr für das AKH. Gleichzeitig hören wir immer

wieder, dass hunderte Planstellen unbesetzt bleiben. Die einzige Antwort der Politik, ist die Ausbildung zur Pflegefachassistenz, die kürzer dauert. Mit dieser schlechter bezahlten Berufsgruppe soll auch noch gespart werden. Die Probleme werden dadurch sicher nicht gelöst!

Kleine Rudolfstiftung

Die Rudolfstiftung soll laut Medienberichten auf 400 Betten heruntergefahren werden. Klare Informationen gibt es keine. Umstrukturierungen können durchaus Sinn machen. Allerdings müssen Personal und PatientInnen dabei einbezogen werden, anstatt sie vor vollendete Tatsachen zu stellen. Solange man glaubt, von einem dänischen Krankenhausberater bessere Infos darüber zu bekommen, wie Gesundheitsversorgung funktioniert, als von den beteiligten Personen, werden die Veränderungen nicht in unserem Interesse sein.

20 Prozent mehr Pflege

Die Gewerkschaft vida, die für die Ordens- und Privatspitäler zuständig ist, fordert in ihrer Kampagne „Mehr von uns ist besser für alle“ die sofortige Aufstockung der Pflege um 20 %,

bundesweit einheitliche Vorgaben für alle Krankenhäuser, die unter Einbindung der Beschäftigten stattfinden, und eine Offensive in der Aus- und Weiterbildung. Die Forderungen sind unterstützenswert und können auch auf die KAV-Spitäler übertragen werden. Damit sie umgesetzt werden, wird allerdings keine Unterschriftenliste reichen, sondern muss eine mächtige Bewegung der Pflege, der PatientInnen und solidarischen UnterstützerInnen aufgebaut werden.

Baustelle KH Nord

Das KH Nord bleibt trotz „Vollbetrieb“ eine Baustelle – zumindest was die internen Abläufe betrifft. Anfang Oktober ist der Verwaltungsdirektor zurückgetreten, nachdem hunderte Bedienstete über einen längeren Zeitraum zu wenig Gehalt bekommen hatten – wegen einer technischen Panne. Wie passend für die Pannen-Baustelle im KH Nord. Trotz frühzeitiger Information durch die MitarbeiterInnen habe der Verwaltungsdirektor zu langsam und zu nachlässig reagiert. Das Geld wird laut KAV nachgezahlt. Würde es wen wundern, wenn dabei auch noch eine völlig überbezahlte Beraterfirma beteiligt wäre?

Was ist der Klartext?

Der Klartext ist ein Betriebsflugblatt von KollegInnen für KollegInnen im KAV. Das Flugblatt wird von der politischen Gruppe Revolutionär Sozialistische Organisation (RSO) in Zusammenarbeit mit KollegInnen herausgegeben.

Das Ziel dabei ist es, ArbeiterInnen selbst zu ermächtigen, damit wir uns nicht alles gefallen lassen müssen. Der Klartext unterstützt fortschrittliche und kämpferische Initiativen und spricht sich für eine sozialistische Politik aus. Wir haben zum Beispiel 2013 die „Initiative Übernahme“ für die Übernahme der LeiharbeiterInnen im AKH unterstützt und 2015 die „Care Revolution Wien“ mit initiiert. 2019 beteiligen wir uns am Kampf von „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“.